

Abend-



Zeitung.

Neun und zwanzigster Jahrgang.

83.

Donnerstag, am 7. August 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

### Leipzigs musikalische Zustände.

Es ist eine interessante Erscheinung, daß die Musik in der Gegenwart, wo das ihr geradezu entgegengesetzte Element in Verfolgung der materiellen Interessen das Uebergewicht behauptet, eine der Zeitfragen auf dem Forum des öffentlichen Lebens ist. Wo giebt es heut zu Tage ein Organ zur Besprechung jener Fragen, das seine Spalten musikalischen Angelegenheiten verschlöße, wo ein rein politisches Journal, welches Bedenken trüge, neben Weltbegebenheiten Mittheilungen aus der Kunst- und Künstlerwelt zu machen? Und doch, blicken wir tiefer, ist jene Erscheinung bedingt durch das Wesen der Musik selbst, gegenüber dem Geiste unserer Zeit, der mit seinen Dampfmaschinen einen siegreichen Kampf gegen die Romantik bestanden. Mehr als jede andere Kunst bietet gerade die Musik als rein romantische, auf die bloße Ahnung in uns wirkende Kunst, dem Menschengeniste eine Stätte, in

die er sich als Individuum zurückziehen und so die Musik zum Spiegel seiner eigenen Subjectivität nach freier Willkühr der Empfindung machen kann. Die Musik ist der durch den Pol hervorgerufene Gegenpol in der Sphäre unseres gesammten geistigen Lebens, und es zeugt von der hohen Bedeutsamkeit desselben in unserem deutschen Vaterlande, daß wir nicht, z. B. wie die Nordamerikaner, in einseitiger Verfolgung materieller Interessen uns verflechten, denn nirgends kann die Kunst einen kargereren Boden finden als in jenem Lande, von welchem schon zu lange eine unglückliche Schwärmerei als von einem Eldorado geträumt. Wohl geben wir zu, daß hin und wieder das vorherrschende Interesse an der Musik sich als eine krankhafte Erscheinung, bedingt durch sittliche Verweichlichung, zeigen kann, wie es noch jüngst in Italien der Fall, wo das entnerzte Volk es zu keinem größeren Acte seines Gesammtbewußtseins bringen konnte, als zweier Sängern wegen einen thätlichen Parteienkampf zu führen; aber so lange alle anderen Künste, und namentlich die Dichtkunst, dem Volke noch so im-